

Sachen zum Leben erwecken und Geschichten erzählen

Altdorf | Trickfilm-Workshop zum Schnuppern

Bei einem Schnupper-Workshop können Kinder und Jugendliche in Altdorf einen Trickfilm erstellen. Warum? «Weils einfach Spass macht», sagt Leiter Adrian Flückiger.

Die Schnecke kriecht auf den Abgrund zu. Da erspäht sie auf der anderen Seite des Abgrunds ein wunderschönes Häuschen mit orangefarbenem Dach und Fenster, viel schöner als ihr eigenes, kreisrundes, langweiliges, braunes. Geschickt kriecht die Schnecke den Abhang hinunter und lässt dann ihr Haus rollen. Und siehe da: Das runde, braune Etwas stösst das kleine, feine Häuschen mit orangefarbenem Dach genau auf den Rücken der stolzen Schnecke. Diese Geschichte erzählt Jonas in seinem Trickfilm «Das Traumhaus»,

den der Bub im August 2018 bei einem Tages-Workshop im Haus für Kunst gemacht hat. Adrian Flückiger, Filmemacher und bekannt durch seine Trickfilme wie «Signalis» (2008) oder «Mungge – Nid scho widr!» (2010), hat diesen damals geleitet. Ab den Sommerferien bietet er nun selber für Kinder und Jugendliche verschiedene Trickfilm-Workshops an. «Trickfilme zu machen, macht einfach Spass. Man kann Sachen zum Leben erwecken und hat am Ende einen eigenen Film gemacht», sagt er.

Interessant, was in den Workshops entsteht

Dieses Zum-Leben-Erwecken geht ganz einfach, meint er und macht es gleich vor. An einem Stativ hat er ein iPad montiert, darunter legt er einen kleinen blauen Plastilinkreis mit Augen. Er macht mehrere Bilder, dann

legt er ein blaues Plastilinstück über ein Auge. Ein Bild. Stück wieder weg. Und noch ein paar Bilder. Im Film blinzelt das blaue Wesen jetzt.

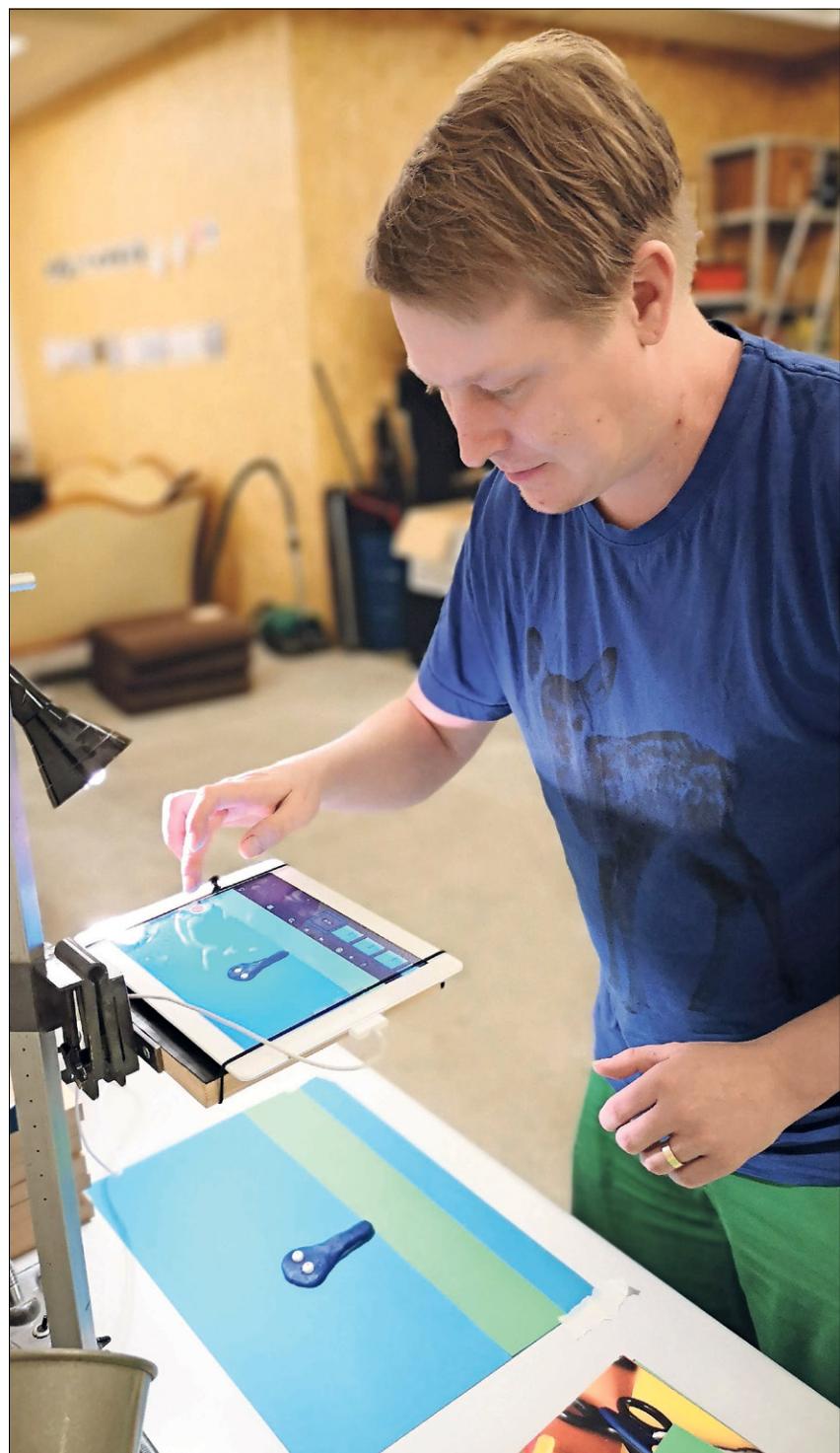
Es sei sehr interessant, was bei solchen Workshops entstehe, sagt Adrian Flückiger. Als Dozent für Stop Motion und Puppenanimation an der Hochschule Luzern hat er schon einige gegeben, mit Schulklassen oder beim Animationsfilmfestival Fantoche in Baden zum Beispiel; bisher aber eben fast immer ausserhalb des Kantons. Man brauche eine gute Geschichte und dann könne es losgehen mit Kneten oder Malen, sagt er.

Der Workshop sei nur zum Schnuppern da. «Vielleicht finden sich ja ein paar Kinder, die weitermachen wollen. Mit etwas mehr Zeit wäre noch vieles mehr möglich», meint er. Die Workshops führt er im Studio Umär in der Hellgasse 25 in Altdorf durch.

Zwei neidische Burger

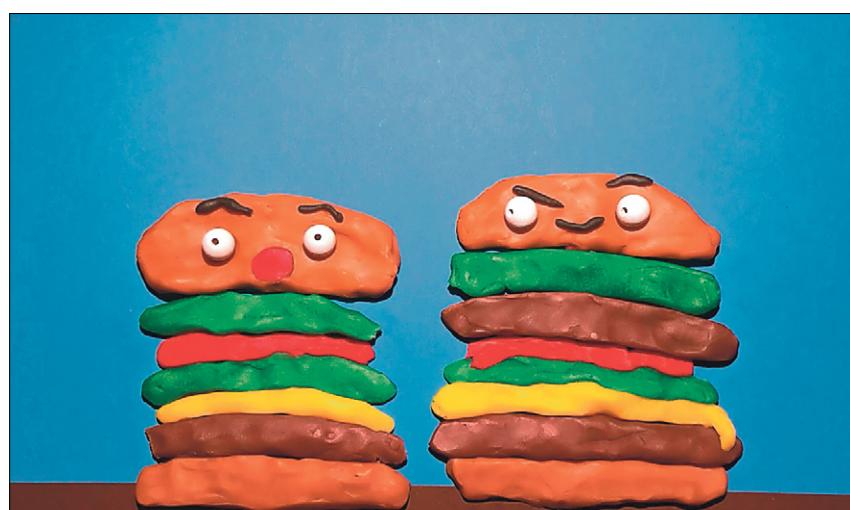
Apropos gute Geschichte: Ebenfalls im Haus-für-Kunst-Workshop hat Timothé Gogniat einen Trickfilm gemacht. «Der Burgerking» heißt dieser. Zwei Hamburger (die zum Essen) sitzen nebeneinander. Plötzlich kneift der eine die Augen zu und – plop – hat er eine Salatschicht mehr. Der andere Burger wird ganz neidisch. Auch er kneift die Augen zu und – plop plop – hat er eine Salatschicht und eine Fleischschicht mehr. Plop plop plop gehts weiter, bis etwas Schlimmes passiert ... (ehi)

Für den Workshop muss man sich anmelden; er findet am Freitag, 16. August, statt. Am 17. August dürfen dann auch Erwachsene Trickfilme herstellen. Weitere Infos unter www.umae.ch/workshop. Die beiden oben genannten Trickfilme gibts auf www.urnerwochenblatt.ch zu sehen.



Adrian Flückiger demonstriert an einem kleinen blauen Plastilin-Wesen, wie ein einfacher Trickfilm entstehen kann.

FOTO: ELISA HIPP



Ein Screenshot aus einem Trickfilm von Timothé Gogniat aus einem Workshop beim Haus für Kunst: zwei Burger, die sich immer wieder vergrössern.

Zentralschweizer Filmschaffende sind im Wettbewerb gut vertreten

Locarno | Filmfestival vom 7. bis 17. August

In Locarno werden in diesem Jahr einige Filme von Zentralschweizer Filmschaffenden gezeigt. Zudem darf Fredi M. Murer den «Pardo alla carriera» entgegennehmen.

In der Sektion «Pardi di domani» feiern drei neue Filme aus der Hochschule Luzern – Design & Kunst ihre Weltpremieren. Die beiden Dokumentarfilme «Mama Rosa» von Dejan Barac und «Nachts sind alle Katzen grau» von Lasse Linder (beides Bachelor-Filme aus der Studienrichtung Video) sind im Wettbewerb der Nachwuchssektion des Festivals. Ebenso der Animationsfilm «Das Leben ist eines der Leichtesten» von Marion Nyffenegger (Produktion: Hochschule Luzern – Design & Kunst, Animation), der die starke Präsenz der Luzerner Talentschmiede am wichtigsten Schweizer Filmfestival abrundet, heisst es in einer Medienmitteilung von Film Zentralschweiz. Für die Sektion «Panorama Suisse» ist «All Inclusive» von Corina Schwingruber Ilic ausgewählt worden. Der Kurzfilm der Luzernerin hat seit seiner Weltpremiere in Venedig schon zahlreiche Preise gewonnen.

(unter anderem «Innerschweizer Filmpreis») und läuft im Programm, welches die prägnantesten Schweizer Produktionen des vergangenen Kinjahrs zeigt. Zudem ist für die Auswahl der «Semaine de la critique» der Dokumentarfilm «Lovemobil» von Elke Margarete Lehrenkrauss selektiert. Die Filmemacherin ist Absolventin der Studienrichtung Video, Hochschule Luzern – Design & Kunst. Sie hat 2003 ihren Bachelor abgeschlossen und arbeitet heute in Deutschland.

«Pardo alla carriera» für Fredi M. Murer

Fredi M. Murer wird vom Locarno Film Festival für sein Lebenswerk ausgezeichnet und erhält den «Pardo alla carriera». Am 15. August wird der gebürtige Nidwaldner, der im Kanton Uri aufgewachsen ist, auf der Piazza Grande in Locarno geehrt und erhält die prestigeträchtige Auszeichnung. Zu seinen Ehren zeigt das Festival auch vier Filme seiner 50-jährigen Filmografie in neu restaurierter Fassung. Die Schlüsselwerke sind in der Zentralschweiz entstanden: «Grauzone» (1979), «Wir Bergler in den Bergen sind eigentlich nicht schuld, dass wir da sind» (1974), «Höhenfeuer» (1985) und «Der grüne Berg» (1990). (UW)



Eine Szene aus dem Film «Nachts sind alle Katzen grau» von Lasse Linder.

Wie Heidi in Japan zum Superstar wurde

Ausstellung | Landesmuseum Zürich

In den 1970er-Jahren erhielt Heidi durch eine japanische Trickfilmserie einen ungeheuren Popularitätsschub. Die Serie war auch der Startschuss für die heute noch florierende Anime-Branche.

Heidi ist in der Schweiz nicht nur ein Kinderbuchstar, sondern eine Art Volksheldin. Das Bündner Mädchen hat Generationen von Leserinnen und Lesern fasziniert. Johanna Spyris zweibändiges Werk erschien Ende des 19. Jahrhunderts und wurde bereits zu Lebzeiten der Autorin zum internationalen Bestseller. Es wurde in mehr als 50 Sprachen übersetzt und ist noch heute äusserst beliebt. Heidi begeisterte aber nicht nur als Romanfi-

gur, sondern wurde schon bald zur Werbbotschafterin für den Schweizer Tourismus. Die geschickte Darstellung der ländlichen Gemeinschaft und der idyllischen Bergwelt weckte die Sehnsucht nach Natur und Ruhe und lockte viele Reisende an.

Ein Gegenentwurf

Überaus erfolgreich war Heidi in Japan. Das hat einerseits mit der idealisierten Alpenwelt zu tun, welche die Menschen dort nach dem Zweiten Weltkrieg besonders angesprochen hat, andererseits mit der 1974 erschienenen Zeichentrickserie «Alpenmädchen Heidi». Der Anime, wie Zeichentrickfilme in Japan genannt werden, war der Gegenentwurf zur stark wachsenden japanischen Wirtschaft und dessen industrialisiertem Erscheinungsbild. Kreiert wurde der 52-teilige Anime von vier jungen Männern,



Ein Blick in die Ausstellung «Heidi in Japan» des Schweizerischen Nationalmuseums.

FOTO: ZVG